

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 12

Artikel: Das macht für mich Weihnachten aus
Autor: Cartier, Marius / Blattner, Käthi / Thomé, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das macht für mich Weihnachten aus



Wie auch immer sie feiern, für viele ist Weihnachten etwas ganz Besonderes. Zeitlupe-Mitarbeiterin Katja Müller sprach mit Leserinnen und Lesern, welcher Gegenstand für sie Weihnachten bedeutet.

Marius Cartier, 76

Weihnachtsbaum



Ich wurde in Kiew in der ehemaligen Sowjetunion geboren. Da mein Vater Schweizer war, wurden wir 1937 gezwungen, das Land zu verlassen. Dieses kleine, geschmückte Bäumchen war etwas vom wenigen, das wir mitnehmen konnten. Es bedeutet mir sehr viel. Bei jeder Weihnacht war und ist es dabei. Im Laufe der Zeit kamen weitere Gegenstände dazu. Ich verbinde mit dem Baum viele Kindheitserinnerungen wie die tiefen Temperaturen, Schnee in rauen Mengen, die russischen Volksweisen oder die festlichen Mahlzeiten. Bei uns zu Hause wurde Weihnachten mit den damaligen Bräuchen und Gepflogenheiten verbunden. Das Bäumchen ist mit ganz unterschiedlichen Dingen geschmückt, die für Schweizer Verhältnisse eher untypisch sind. So hängen zum Beispiel eine Teekanne, ein Fallschirmjäger oder Gemüse daran. Nicht fehlen darf das Väterchen Frost, die Symbolfigur am Jahresende, die mit dem Schweizer Samichlaus vergleichbar ist.



Käthi Blattner, 69

Porzellanreh



Dieses Porzellanreh ist schon über 75 Jahre alt. Seit ich mich erinnern kann, hing es an unserem Christbaum. Als ich ein kleines Kind war, wollte ich es immer sofort sehen, wenn ich am Weihnachtsabend zur Türe hereinkam. Obwohl es nur einen halben Finger gross ist, bedeutet es für mich Weihnachten. Wäre das Reh einmal nicht am Baum gewesen, so hätte ich nicht richtig feiern können. Ich glaube, es war für mich so wichtig, weil es etwas Besonderes war. Keine

meiner Schulkolleginnen und Schulkollegen hatten etwas Ähnliches zu Hause. Später war ich an Weihnachten häufig nicht mehr zu Hause, weil ich arbeiten musste. Aber meine Mutter schrieb mir jeweils in ihren Briefen, wie schön mein Reh am Baum aussah.

Vor vier Jahren verschenkte ich all meinen Weihnachtsschmuck, aber mein Rehlein hätte ich auf keinen Fall weggeben können. Zu viele Erinnerungen sind damit verbunden. In der Adventszeit und an Weihnachten stelle ich heute noch ab und zu eine Kerze auf, und daneben sitzt dann das Reh.



Helen Thomé, 67

Rauschgoldengel



Der Rauschgoldengel war ein Geschenk meiner Schwiegermutter aus dem Saarland. Als ich ihn auspackte, war ich entsetzt. So etwas furchtbar Kitschiges hatte ich noch nie gesehen! Ich träumte von natürlichem, einfachem Weihnachtsschmuck – und dann so etwas. Aber aus Rücksicht auf meine Verwandten musste ich ihn aufstellen. Über die Jahre wuchs mir der Engel immer mehr ans Herz, und ich entdeckte meinen Sinn für Kitsch. Seit vierzig Jahren steht er nun jedes Jahr am gleichen Ort in unserem Haus im Appenzellerland. Meine Familie findet es schon lustig, wie sehr ich an ihm hänge. Aber mittlerweile kann ich mir Weihnachten ohne meinen Rauschgoldengel nicht mehr vorstellen, er gehört einfach dazu.



Margrit Cavelti, 58

Bibel



Wenn ich an Weihnachten denke, ist klar, welcher Gegenstand für mich am wichtigsten ist: die Bibel. Wir feiern Weihnachten wegen der Geburt von Jesus, und in der Bibel wird sein Leben erzählt. Sie gibt mir Kraft und schenkt mir Freude. Diese spezielle Bibel habe ich vor zwanzig Jahren von meinem Schwiegervater geerbt, deshalb ist sie mir besonders lieb und kostbar. An Weihnachten lese ich regelmässig aus ihr vor. Meinen Enkeln zeige ich die Bilder und erzähle ihnen so die einzelnen Geschichten. Besonders beeindruckend sind die Bilder von bekannten Künstlern und die Fotos von den heiligen Stätten. Sie haben in mir den Wunsch geweckt, dorthin zu reisen. Ein Wunsch, den ich mir vor einigen Jahren erfüllen konnte.

Weihnachten ist eine friedliche, feierliche Zeit, in der ich innehalten kann. Die Bibel ist für mich das Allerwichtigste. Die Krippe, den Weihnachtsbaum und den Schmuck finde ich sehr schön. Aber ich könnte darauf verzichten – auf die Bibel hingegen nie.



Monique Wettstein, 52

Marienfigur



Die Figur der Maria bedeutet mir viel, weil ich sie selber gemacht habe. Auf einem Kunstgewerbemarkt sah ich solche Figuren zum ersten Mal. Daraufhin machte ich einen Kurs und lernte, sie selber anzufertigen. Es war interessant zu beobachten, wie von jeder Kursteilnehmerin ein Stück ihrer Persönlichkeit in die Figur einfloss. An meiner Maria arbeitete ich mehr als zehn Stunden. So entstand eine richtige Beziehung zu ihr. Ich würde niemals eine Puppe kaufen, sie wäre dann irgendwie seelenlos.



Berta Merki, 76

Baumschmuck



Ich hatte während 35 Jahren ein Handarbeitsgeschäft in Wettlingen. Dort verkauften wir schon Hergiswiler Baumschmuck, als er noch gar nicht bekannt war. Seit vielen Jahren

schmücke ich auch meinen Baum mit diesen wunderbaren Glasanhängern. Für mich ist die Weihnachtszeit die schönste Zeit im Jahr. Ich richte meine ganze Wohnung weihnächtlich her, aber der geschmückte Christbaum gefällt mir am besten. Wenn der Baum aufgestellt ist, dann ist Weihnachten. Ich freue mich immer darauf, ihn zu schmücken. Es ist jedes Jahr ein besonderer Moment, wenn ich die Schachteln mit dem Schmuck hervorhole, sie auspacke und das richtige Zubehör zusammensuche. Ich bin glücklich, dass ich Hergiswiler Baumschmuck verkaufen und verschenken durfte.

Gertrud Achermann-Stamm, 86

Friedenslaterne



Letztes Jahr an Weihnachten habe ich diese Friedenslaterne von meiner Tochter bekommen. Das Friedenslicht wurde in Jerusalem entzündet und von Stadt zu Stadt bis an

die Grenze getragen. Es kam bis nach Österreich und von dort in die Schweiz. Den ganzen Weg hindurch durfte es nicht auslöschen. Es sollte Frieden bringen und gegen den drohenden Irak-Krieg protestieren. Die Laterne steht nun bei mir im Wohnzimmer, und ich zünde sie immer wieder gerne an. Während der Weihnachtszeit schmücke ich das Zimmer mit Tannenzweigen und Girlanden. Das Licht brennt dann praktisch immer. Oft meditiere ich mit der Laterne. Die Flamme strahlt Ruhe aus. Wenn ich in die Kerze blicke, habe ich schöne Gedanken, und ich kann Frieden schliessen mit allen, die ich kenne.



Hanni Schaufelberger, 76

Plüschbär



Er heisst Brunslì und ist schon dreissig Jahre alt. Wenn ich an Weihnachten denke, kommt mir unweigerlich unser Bär in den Sinn. Ich sah ihn 1973 mit meiner Tochter in einem Schaufenster. Sie war sofort hell begeistert. Einige Tage später kaufte ich den Bären als Weihnachtsgeschenk. Bis meine Tochter ihn sehen durfte, fristete er ein einsames Dasein in einer Schachtel. Da ich zu dieser Zeit gerade Guetsli backte, nannte ich ihn Brunslì. Die Freude über das Geschenk war riesig. Seit diesen Weihnachten gehört Brunslì zur Familie. Er ist eine wunderschöne, tägliche Erinnerung an die Weihnachtszeit. Meine inzwischen erwachsene Tochter hat drei Kinder, die den Bären auch in ihr Herz geschlossen haben. Mein 2-jähriger Enkel rennt jedes Mal, wenn er kommt, zuerst zum Plüschbären, um ihn zu begrüßen. Brunslì hat jetzt während dreissig Jahren an unseren Leben teilgenommen.